



In engem Schulterschluss beim Benefizkonzert für die Sanierung der Stadtkirchorgel: Tenor Jay Alexander und Heike Hastedt, die das Bachorchester Pforzheim leitet.

FOTOS: KELLER

Musikalisches Geschenk mit viel Gefühl

- Jay Alexander gibt Benefizkonzert zugunsten der Stadtkirchorgel.
- Stehender Applaus für Star-Tenor, Bachorchester und Oratorienchor.

ANITA MOLNAR | PFORZHEIM

Rund 600 Zuhörer erheben sich in der bis auf den letzten Platz besetzten Stadtkirche von den Plätzen. Ihr Applaus gilt Jay Alexander, dem Bachorchester, den 30 Sängern des Oratorienchors, Pianistin Evelin Grizfeld und Dirigentin Heike Hastedt. Sie alle haben am Freitagabend auf ihre Gage verzichtet und für die Sanierung der Steinmeyer-Orgel musiziert. „Das ist das größte musikalische Geschenk, das uns bisher zugetragen wurde“, sagte Heike Hastedt, die auf den aus Bauschlott stammenden Tenor zugegangen war.

Für beide war das Benefizkonzert eine Premiere, für das innerhalb kurzer Zeit einstudierte Programm „Geh aus, mein Herz ...“ allerdings nicht. Denn mit seiner CD der schönsten Kirchenlieder hat er die deutschen Klassik-Charts gestürmt und damit schon oft in deutschen Kirchen sein Publikum begeistert. Und auch dieses Mal schafft er es, mit seiner einfühlsamen Interpretation der



Volles Haus: Viele waren gekommen, um Jay Alexander in der Stadtkirche zu hören.

von Richard Whilds und Adrian Werum arrangierten Kirchenlieder, aber auch mit seiner Erzählkunst persönlicher Geschichten, zu berühren, zum Schmunzeln und zum Nachdenken anzuregen.

Man kann sie eben auch immer wieder hören, diese „Hymnen des Gesangbuchs“. Ob es das kraftvoll dargebotene „Lobe den Herren“ ist, das kämpferische Reformationslied „Ein feste Burg“ oder das ursprünglich als „Tischgebetlein“ von Pfarrer Martin Rinckart geschriebene Lied „Nun danket alle Gott“, mit dem Jay Alexander sein Konzert eröffnet.

Zuvor gibt es noch ein Vorspiel der Streicher, die die „English Suite“ von Sir Hubert Parry mit schwingenden Metren spielen, und – eine

„**Es ist unglaublich, was wir für eine Unterstützung insbesondere durch die ‚Pforzheimer Zeitung‘ erhalten haben. Das ist nicht selbstverständlich.**“

Jay Alexander

tiefe Verneigung von Jay Alexander. Erst nach dem ersten Stück richtet er sein Wort ans Publikum und zeigt auf die Orgel, die seit 51 Jahren auf der Empore steht. „Da oben thront sie, aber sie ist krank“, sagt er. Man müsse etwas tun, damit sie wieder gesund werde. Schon seit ei-

nem Jahr wird fleißig gesammelt, wie Kantorin Heike Hastedt eingangs ausführt. Eine halbe Million Euro koste die Sanierung, 60 000 werden noch benötigt. Man kann etwa Orgelpate werden, Orgelsekt erwerben. Oder Konzerte wie das von Jay Alexander besuchen.

Zu all den Liedern, die der bekannte Tenor schon als kleiner Bub in der Sonntagsschule oder von seiner Oma beim Flicken von kaputten Radschläuchen kennen und lieben lernte, weiß er etwas zu erzählen. Und allen haucht er etwas Besonderes ein, mal lyrisch-zart, mal markant-majestätisch, mal mit endlos gedehnten Tönen. Ein paar ruhigen Liedern merkt man sofort einen gewissen Lieblingsstatus an. „Ich bete an die Macht der Liebe“

zum Beispiel, das ganz schlicht und rein daherkommt, das Jay Alexander mit viel Gefühl singt und das mal von sanften Hörnern, mal von leisem Chorsummen begleitet wird. Keine Regung ist im Zuschauerraum zu spüren – ein wahrhaft ehrfürchtiger Moment. Ähnlich fühlt es sich bei „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ vom dem 1944 im Konzentrationslager ermordeten Pfarrer Dietrich Bonhoeffer an. „In diesen Tagen passieren wieder Dinge, die unschön sind. Vielleicht gelingt es uns, den bösen Mächten die guten entgegenzusetzen“, sagt der Sänger.

Wunderschön dabei auch die warmen Passagen des Solo-Englischhorns und des Klavierquintetts. Überhaupt sorgt die Pianistin Evelin Grizfeld, die das Silcherlied „So nimm denn meine Hände“ zudem am Cembalo begleitet, für schöne Extraplays am Flügel – mit Werken von Clara Schumann. Zum virtuos funkelnden Tastenfeuerwerk wird ihre Interpretation der Romanze op. 21 Nr. 3 mit rauschenden Läufen. Der Chor unterstützt Jay Alexander auf klangvolle Weise, zurückhaltend etwa bei „Geh aus, mein Herz ...“ oder einleitend bei „Befiehl du deine Wege“.

Bei der Zugabe „Großer Gott, wir loben dich“ stimmen alle mit ein – auch das Publikum und Heike Hastedt an der Orgel. Nicht einfach sei es gewesen, so der Tenor, so ein Konzert außer der Reihe zu stemmen. Umso herzlicher der Beifall für einen grandiosen Abend.